

sanu durabilitas | schweizerische stiftung für nachhaltige entwicklung  
Postfach 3132  
Dufourstrasse 18  
2500 Biel-Bienne 3  
T +41 32 322 14 33  
durabilitas@sanu.ch | www.sanudurabilitas.ch

## Jahresbericht sanu durabilitas 2014



## Der Wert des persönlichen Engagements


Bei sanu durabilis Mitglied des Stiftungsrats zu sein, bedeutet nicht bloss eine Anerkennung als Fachpersonen und ausgewiesene Spezialisten in Sachen nachhaltige Entwicklung, sondern darüber hinaus auch die praktische Bereitschaft zum persönlichen Engagement in einer der drei Arbeitsgruppen der Stiftung. Dies haben im Berichtsjahr insbesondere die Mitglieder der Arbeitsgruppe Naturkapital gezeigt, die das engagierte Policy-Papier zur biotechnischen Nutzung genetischer Ressourcen und ihre Regulierung unter erheblichem persönlichen Einsatz erstellt haben. Aber auch in den zwei anderen Arbeitsgruppen fand eine Vielzahl von Sitzungen, Workshops und bilateralen Gesprächen statt, die nach Auffassung des Stiftungsrats wichtigen Themen wie dem Stellenwert sozialer Kohäsion für eine nachhaltige Entwicklung und den Instrumenten zur nachhaltigen Steuerung des Flächenverbrauchs gewidmet waren. Dazu finden Sie in diesem Jahresbericht einschlägige Angaben.

Zu berichten ist aber auch über finanzielle Sorgen der Stiftung: Denkarbeit kostet auch dann Geld, wenn sie weitgehend auf Freiwilligenarbeit basiert. Die notwendige Logistik, die sorgfältige Dokumentation, die Berichterstattung über die Entwicklung der kollektiven Arbeitsprozesse und die ebenfalls anspruchsvolle Kommunikation sind nicht umsonst zu haben. Auch wenn wir mit Projektfinanzierungen rechnen können (Danke insbesondere dem Bundesamt für Umwelt), brauchen wir eine minimale finanzielle Grundausstattung, die auch in diesem dritten Stiftungsjahr (noch) nicht sichergestellt war.

Gerne nehmen wir als anerkannte gemeinnützige Stiftung deshalb auch Spenden aus der Hand jener Leserinnen und Leser unserer Produkte entgegen, die darin einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeitsdebatte sehen.

All unsere Arbeiten im letzten Jahr wären nicht möglich gewesen ohne das grosse Engagement der Vorsitzenden und der Mitglieder der Arbeitsgruppen sowie die inhaltlichen Beiträge aller externen Experten. Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle ein grosses Dankeschön aussprechen!

Wir freuen uns, den Aufbau von sanu durabilis weiter voranzutreiben und die erarbeiteten Lösungsansätze auch im 2015 durch Publikationen und Workshops einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



Prof. Dr. Peter Knoepfel, Präsident



Elisabeth Karrer, Geschäftsführerin

## Inhaltsverzeichnis

|                           |      |
|---------------------------|------|
| 1. Porträt sanu durabilis | S.1  |
| 2. Aufbau der Stiftung    | S.2  |
| 3. Tätigkeitsbericht 2014 | S.3  |
| 4. Rechnung 2014          | S.7  |
| 5. Ausblick               | S.9  |
| 6. Danksagung             | S.11 |

## 1. Porträt sanu durabilitas

sanu durabilitas, die Schweizerische Stiftung für Nachhaltige Entwicklung, ist 2012 aus der 1989 gegründeten Schweizerischen Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz (SANU) hervorgegangen. Als wissenschaftliche Denkwerkstatt will sie in Zusammenarbeit mit Personen aus der Praxis und aus Bildungsinstitutionen wichtige Themen und Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung der Schweiz aufzeigen, adäquate Lösungsansätze erarbeiten und diese kommunizieren. Dabei pflegt sie eine internationale Sichtweise, steht in Verbindung mit europäischen Experten und versteht ihre Arbeit als Schweizer Beitrag zur globalen Entwicklung in eine nachhaltige Richtung.

Die resultierenden Berichte und Veranstaltungen bilden eine gefragte Informationsquelle und Orientierungshilfe für Personen in Politik, Wirtschaft, Behörden, Wissenschaft und Zivilgesellschaft und fliessen in Forschungsaufträge sowie Ausbildungsgänge ein. Für die Gewährleistung der Umsetzung ihrer Ideen in der Schweiz arbeitet sanu durabilitas mit dem Bildungs- und Beratungsunternehmen sanu future learning ag zusammen.

### Ziele der Stiftung

- ▶ Themen, Herausforderungen und Akteure, die mittel- oder langfristig für die nachhaltige Entwicklung der Schweiz relevant sind, identifizieren;
- ▶ Lösungskonzepte zu den identifizierten Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung erarbeiten, beurteilen und kommunizieren;
- ▶ Neue Impulse für Aus- und Weiterbildungsangebote im Natur-, Landschafts- und Umweltschutz sowie der nachhaltigen Entwicklung generell geben;
- ▶ Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit und unter Institutionen, die ähnliche Zielsetzungen verfolgen, fördern.

### Zielgruppe

Personen aus Politik, Wirtschaft, Behörden, Wissenschaft und Zivilgesellschaft, die für ihre Tätigkeit die wichtigen Herausforderungen und die möglichen Lösungsansätze für eine nachhaltige Entwicklung der Schweiz kennen müssen.

### Nachhaltigkeitsverständnis und Arbeitsweise

Obwohl sich Entscheidungsträger seit mehr als 20 Jahren mit dem Konzept der Nachhaltigen Entwicklung befassen, das Wissen dazu im Grunde vorhanden und die Politik sensibilisiert ist, fehlt es an den notwendigen Erfolgen in der Umsetzung. Hier will sanu durabilitas ansetzen, indem sie die Herausforderungen aus einer ressourcen- und akteurorientierten Perspektive angeht. In ihren Arbeiten fragt sie nach dem Zustand der zugrunde liegenden Ressourcen und verschafft sich einen Überblick über die verschiedenen Nutzungen, über die involvierten Akteure und über institutionelle sowie politische Rahmenbedingungen. Die erarbeiteten Lösungsansätze und Empfehlungen an die Akteure sollen dazu beitragen, die Rahmenbedingungen für eine möglichst nachhaltige Nutzung der Ressource zu optimieren. Im Verständnis von sanu durabilitas ist eine Nutzung dann nachhaltig, wenn die Erneuerungsfähigkeit der Ressource auch für kommende Generationen erhalten bleibt. sanu durabilitas verwendet dabei einen breiten Ressourcenbegriff, der nicht nur natürliche und vom Menschen geschaffene Ressourcen umfasst, sondern auch immaterielle Ressourcen wie Kultur, Tradition, Bildungs- und Gesundheitswesen, soziales Gefüge oder Anerkennung, Grundrechtsgarantien, gesellschaftliche Mitgestaltung, gesundheitliche Verfassung, Bildungsgrad, Arbeitsverhältnis etc.

Die inhaltlichen Arbeiten werden von drei ständigen Arbeitsgruppen zu den vier Kapitalien Naturkapital, Sozial- und Humankapital sowie Sachkapital geleitet. Diese ziehen für fachliche Inputs jeweils externe Experten bei und werden von der Geschäftsstelle organisatorisch unterstützt.

## 2. Aufbau der Stiftung

### Stiftungsrat

Der Stiftungsrat setzt sich aus folgenden zehn Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen:

- ▶ Prof. Dr. Peter Knoepfel, idheap, Universität Lausanne (Präsident und Mitglied des Ausschusses)
- ▶ Dr. Hans-Peter Fricker, ehem. CEO WWF Schweiz (Vizepräsident und Mitglied des Ausschusses)
- ▶ Anne DuPasquier, Stv. Chefin Sektion Nachhaltige Entwicklung, Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) (Mitglied des Ausschusses)
- ▶ Dr. David N. Bresch, Head Sustainability, Swiss Re, Zürich (bis 31.12.2014)
- ▶ Lic. jur. Josef Estermann, ehem. Stadtpräsident von Zürich, Dozent für Urbanistik
- ▶ Prof. Dominique Gauzin Müller, Architektin/Publizistin, Paris/Stuttgart
- ▶ Sophie Michaud Gigon, Secrétaire romande und Mitglied der Geschäftsleitung von Pro Natura, Gemeinderätin der Grünen, Lausanne
- ▶ Prof. Dr. Gebhard Kirchgässner, Schweizerisches Institut für Aussenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung, Universität St. Gallen (ab 1.1.2015)
- ▶ Dr. Marco Onida, Europäische Kommission, DG for Regional and Urban Policy, Brüssel
- ▶ Prof. Dr. Christian Suter, Direktor des Instituts für Soziologie, Universität Neuenburg (ab 1.1.2015)
- ▶ Adèle Thorens, Beraterin und Erwachsenenbildnerin, Nationalrätin und Co-Präsidentin der Grünen Schweiz
- ▶ Prof. Dr. Gerd Winter, Forschungsprofessor für Öffentliches Recht und Rechtssoziologie, Universität Bremen

### Geschäftsstelle

- ▶ Elisabeth Karrer, dipl. Umweltnaturwissenschaftlerin ETH, Geschäftsführerin (50%)
- ▶ Pierluigi Tartaro, lic. phil. Sozialanthropologie, wissenschaftlicher Mitarbeiter (40%, ab 19.1.14)

Administrativ wird die Geschäftsstelle durch die sanu future learning ag unterstützt.

### Kontrollstelle

- ▶ Revisia AG, Biel

### Ständige Arbeitsgruppen

Die ständigen Arbeitsgruppen setzen sich aus Mitgliedern des Stiftungsrates zusammen. Nach der Fokussierung auf ein Thema werden die Arbeitsgruppen durch externe Experten ergänzt.

- ▶ Arbeitsgruppe Naturkapital

Gerd Winter, Hans-Peter Fricker, Marco Onida

- ▶ Arbeitsgruppe Sozial- und Humankapital

Dominique Gauzin Müller, Anne DuPasquier, Christian Suter (ab 1.1.2015)

- ▶ Arbeitsgruppe Sachkapital

Josef Estermann, Sophie Michaud Gigon

### 3. Tätigkeitsbericht 2014

#### Arbeitsgruppe Naturkapital «Nachhaltiger Umgang mit genetischen Ressourcen»

##### ► Einbettung des Themas und Zielsetzung des Projektes

Ob für die Züchtung von Saatgut, in der Forschung oder in der Industrie: Die Schweiz nutzt genetische Ressourcen von Tieren, Pflanzen und Mikroorganismen. Diese Nutzung hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten rasant verändert, von der traditionellen Züchtung über die Gentechnologie bis hin zur synthetischen Biologie, die ganze Organismen mit spezifischen Eigenschaften neu zusammensetzt. Die Entwicklungen sind teilweise erfreulich, teilweise aber auch bedenklich und sollten insgesamt sorgfältig diskutiert und politisch bewertet werden.

Die Arbeitsgruppe Naturkapital mit Gerd Winter (Universität Bremen), Hans-Peter Fricker (ehem. CEO WWF Schweiz), Marco Onida (Europäische Kommission) und Peter Knoepfel (idheap, Universität Lausanne) untersuchte in Zusammenarbeit mit Experten die Regulierungen dieser unterschiedlichen Nutzungen. Dabei integrierte sie die in verschiedenen Foren diskutierten Aspekte zu einer Gesamtsicht. Diese Herangehensweise ermöglicht es, Gemeinsamkeiten in den Entwicklungen und den Herausforderungen der Nutzungen zu entdecken und daraus Ziele für einen nachhaltigen Umgang mit genetischen Ressourcen zu formulieren.

##### ► Stand der Arbeiten und Resultate

Die Analyse konnte im Dezember 2014 in der ersten Ausgabe des Nachhaltigkeits-Magazins «Durabilitas» veröffentlicht werden und enthält spannende Standpunkte zu folgenden Diskussionen:

- das Ende des Schweizer Moratoriums für das Verbot von gentechnisch veränderten Organismen 2017,
- die Arbeiten an einer Koexistenz-Verordnung,
- der Schutz von alten und seltenen Sorten,
- Patente auf Saatgut oder Lebewesen,
- Fortschritte im Bereich der synthetischen Biologie,
- die Umsetzung des Nagoya-Protokolls.

Die Reflexionen werden durch Gastbeiträge von Susette Biber-Klemm (Universität Basel), Magret Engelhard (European Academy of Technology and Innovation Assessment), Astrid Epiney (Universität Fribourg), Eva Gelinsky (Eidg. Ethikkommission für Biotechnologie im Ausserhumanbereich), Peter Kunz und Stefanie Rost (Getreidezüchtung Peter Kunz) sowie François Meienberg (Erklärung von Bern) ergänzt und vertieft.

«Durabilitas» 2014 bietet Denkanstösse und Handlungsempfehlungen für Alle, die sich politisch, administrativ, gesellschaftlich oder wirtschaftlich mit der nachhaltigen Nutzung von genetischen Ressourcen auseinandersetzen. Sie ist kostenlos in Deutsch, Französisch und Englisch erhältlich und kann unter [www.sanudurabilitas.ch/publikationen](http://www.sanudurabilitas.ch/publikationen) heruntergeladen werden.

## Arbeitsgruppe Sozial- und Humankapital «Chancen des gesellschaftlichen Wandels»

### ► Einbettung des Themas und Zielsetzung des Projektes

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sah sich die Schweiz mit bisher nie da gewesenen demografischen Entwicklungen konfrontiert. Die Geburtenhäufigkeit verzeichnete nach einem anfänglich plötzlichen Anstieg einen spektakulären Einbruch und stabilisierte sich in der Folge auf tiefem Niveau. Seit 1972 hat auch die Schweiz eine Geburtenrate, die unter zwei Kindern pro Familie liegt. Das tiefe Niveau widerspiegelt zwei Phänomene: es gibt weniger Familien mit drei und mehr Kindern als früher sowie mehr Paare ohne Kinder.<sup>1</sup> Gleichzeitig verringerte sich die Sterblichkeit weiter. Die heute hohe Lebenserwartung führt unter anderem dazu, dass Enkelkinder länger von lebenden Grosseltern profitieren können, dass erwachsene Kinder den Tod des letzten Elternteils oft erst im späteren Erwachsenenalter erleben und dass ein gleichzeitiges Leben von vier Familiengenerationen keine Seltenheit mehr ist.<sup>2</sup> Im weiteren bleibt die Schweiz ein attraktives Einwanderungsland, was zu einer Zunahme der sozialen und der kulturellen Diversität beiträgt.

Die Arbeitsgruppe Sozial- und Humankapital mit Dominique Gauzin-Müller (Architektin/Publizistin) und Anne DuPasquier (Bundesamt für Raumentwicklung ARE) ist der Ansicht, dass der oben beschriebene gesellschaftliche Wandel nicht nur Risiken, sondern vor allem auch Chancen beinhaltet, die es für den sozialen Zusammenhalt in der Bevölkerung und damit für eine nachhaltige Entwicklung zu nutzen gilt. Beispiele dafür sind die wachsende Zeitverfügbarkeit einer aktiven Seniorengeneration und ein grosser Pool interkulturellen Wissens.

Ausgehend von dieser Hypothese, zeigt die Arbeitsgruppe in einzelnen Handlungsfeldern wie Wohnen, Quartierentwicklung, Wissenstransfer, Freiwilligenarbeit etc. auf,

- welche positiven Impulse durch den Wandel und die zunehmend vielfältigere Gesellschaft entstehen,
- inwiefern sich diese vorteilhaft auf Umwelt und Wirtschaft auswirken,
- welche Rahmenbedingungen es braucht, um diese Chancen auch nutzen zu können.

### ► Stand der Arbeiten und Resultate

2014 untersuchte Pierluigi Tartaro, wissenschaftlicher Mitarbeiter auf der Geschäftsstelle von sanu durabilitas, inwiefern ausgewählte Projekte im öffentlichen Raum Rahmenbedingungen schaffen, die es erlauben, die Chancen des gesellschaftlichen Wandels zu nutzen. Folgende Themen standen dabei im Fokus:

- Der soziale Zusammenhalt in der Bevölkerung,
- Der Zugang zu Wissen und Kultur von Bevölkerungsteilen, die von der Exklusion bedroht sind,
- Die geforderte Verdichtung der Städte,
- Die Gesundheit der Bevölkerung,
- Die Partizipation der Bevölkerung an politischen und gesellschaftlichen Prozessen,
- Die Prävention von Konflikten zwischen einzelnen Bevölkerungsteilen.

Ein zentraler Bestandteil der Auseinandersetzung mit dem Thema ist der Dialog mit Stakeholdern und die Kommunikation der erarbeiteten Erkenntnisse.

Am 26. August fand das Forum Nachhaltige Entwicklung des Bundesamtes für Raumentwicklung ARE unter dem Titel «Sozialer Zusammenhalt unter der Lupe» statt. In diesem Rahmen hat sanu durabilitas in Zusammenarbeit mit Maryse Aebischer, Vorsteherin des Sozialvorsorgeamtes des Kantons Freiburg, und mit Peter Hruza, Fachexperte Integration des Kantons Nidwalden, einen Workshop zum Thema des gesellschaftlichen Wandels und der Potentiale für Senioren und Familien durchgeführt.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Sozialbericht (2012), Indikator Geburten, S.130

<sup>2</sup> Sozialbericht (2012), Indikator Tod und Sterben, S. 132

<sup>3</sup> Zusammenfassungen des Forums und des Workshops stehen auf der Webseite des ARE zur Verfügung:  
<http://www.are.admin.ch/themen/nachhaltig/00262/00530/00531/index.html?lang=de>

## Arbeitsgruppe Sachkapital «Flächenverbrauch - Finanzsysteme»

### ► Einbettung des Themas und Zielsetzung des Projektes

Seit dem 19. Jahrhundert wurde die «Bodenfrage» immer wieder intensiv diskutiert. In jüngster Zeit wurden auf Bundes-, kantonaler und städtischer Ebene verschiedene Volksinitiativen gutgeheissen, die entweder den Erhalt intakter Landschaften und die Eindämmung der Besiedlung zum Ziel hatten oder die eine Erhöhung des Anteils kostengünstiger Wohnungen anstrebten.<sup>4</sup> Gleichzeitig wurden innerhalb der letzten dreissig Jahre vier Nationale Forschungsprogramme zum Thema Bodennutzung in Auftrag gegeben, wobei zwei inzwischen abgeschlossen sind.<sup>5</sup>

Trotz diesen Anstrengungen und einer Raumplanung, die nach Verfassung und Gesetz zu haushälterischer Bodennutzung verpflichtet ist, setzt sich ein rascher Flächenverbrauch in der Schweiz fort. Schon das erste Nationale Forschungsprogramm (NFP 22) zur Nutzung des Bodens in der Schweiz kam zum Schluss, dass unsere Gesellschaft die ökonomischen auf Kosten der ökologischen Funktionen des Bodens begünstigt.<sup>6</sup> Und das zweite Nationale Forschungsprogramm zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung ergänzte, dass bei der lukrativsten der Bodennutzungen, der Besiedlung, die Zuteilung der Bodennutzung an die sozialen Gruppen soziale Defizite aufweist. Was in den letzten Jahren neu gebaut wurde, richtet sich vorwiegend an einkommensstarke, mobile Schichten. Einkommensschwache Gruppen und Familien werden tendenziell aus den Kernstädten verdrängt.<sup>7</sup>

Die Arbeitsgruppe Sachkapital mit Josef Estermann (ehem. Stadtpräsident von Zürich und Urbanist), Sophie Michaud (Pro Natura), Martin Rohner (Alternative Bank Schweiz), Stéphane Nahrath (idheap, Universität Lausanne), Markus Gmünder (Econlab), Björn Schaub (Netzwerk Haushälterische Bodennutzung) und Ruedi Stähli (Bundesamt für Umwelt BAFU) stellt sich die Frage, wie die wirtschaftliche Nutzung des Bodens so beeinflusst werden kann, dass

- das Wachstum der Siedlungsfläche<sup>8</sup> gestoppt werden kann, der Druck auf naturbelassene Flächen und auf Kulturland also abnimmt,
- innerhalb der Siedlungsfläche die Bodenfunktionen möglichst erhalten bleiben, und dass
- trotzdem ein genügendes Angebot an Wohnungen für alle gesellschaftlichen Gruppen bereitgestellt wird.

### ► Stand der Arbeiten und Resultate

2014 wurden in zwei Workshops mit der Arbeitsgruppe im März und im Juni die Akteure des Bodenmarktes und der Bodenpolitik erörtert. Aufgrund der Analyse wurde eine Auswahl von 13 zielführenden Steuerungsinstrumenten definiert. Die Auswahl stammt sowohl aus dem regulatorischen wie aus dem markt- und aus dem finanzwirtschaftlichen Bereich.

Die Arbeitsgruppe hat Markus Gmünder von Econlab den Auftrag erteilt, pro Instrument ein Faktenblatt von 2-3 Seiten zu erarbeiten. Sie hat diese Blätter an ihrem dritten Workshop im November gutgeheissen.

<sup>4</sup> Z.B. Zweitwohnungsinitiative, Kulturlandinitiative im Kanton Zürich, wohnpolitischer Grundsatz der Gemeindeordnung in der Stadt Zürich

<sup>5</sup> NFP 22 zur Nutzung des Bodens in der Schweiz (1983), NFP 54 zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung (2005), NFP 65 zur neuen urbanen Qualität (2010) und NFP 68 zur nachhaltigen Nutzung der Ressource Boden (2012)

<sup>6</sup> Rudolf Häberli et al., Boden Kultur. Vorschläge für eine haushälterische Nutzung des Bodens in der Schweiz. Schlussbericht des Nationalen Forschungsprogrammes (NFP) 22 „Nutzung des Bodens in der Schweiz“. 2. Aufl. Zürich 1992, S. 28

<sup>7</sup> Medienmitteilung zum Abschluss des NFP 54 vom 19. Oktober 2011

<sup>8</sup> Die Siedlungsfläche pro Einwohner ist der Leitindikator des Bundesamtes für Statistik für eine nachhaltige Raumentwicklung. Die Siedlungsfläche beinhaltet Verkehrsflächen, Erholungs- und Grünanlagen, Industrie- und Gewerbeareale, Gebäudeareale sowie besondere Siedlungsflächen (Energieanlagen, Abwasserreinigung, Deponie, Ruinen etc.). Siehe <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/nomenklaturen/blank/blank/arealstatistik/06.html>  
[http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/02/03/blank/key/siedlungsflaeche\\_pro\\_einwohner.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/02/03/blank/key/siedlungsflaeche_pro_einwohner.html)

## Zukünftige Herausforderungen erörtern

### ► Nachhaltige Nutzung von Netzinfrastrukturen

Im Prinzip sind sich alle massgeblichen Akteure aus Verwaltung, Politik und Wissenschaft einig, dass die künftigen Herausforderungen unserer grossen Infrastrukturnetze nur mit einer Gesamtstrategie bewältigt werden können. Dass Schienen, Strassen oder Trink- und Abwassersysteme bezüglich der Fragen der Kapazitätsengpässe, der Finanzierung der enormen Instandhaltungskosten oder bezüglich ihrer (lokalen, regionalen oder nationalen) Trägerschaften nicht isoliert voneinander diskutiert werden können, ist spätestens nach dem Strategiebericht des Bundesrates zur Zukunft der Infrastrukturnetze von 2010 anerkannt. Der akteurzentrierte Ressourcenansatz von sanu durabilitas ist vermutlich ein erfolgsversprechender Weg, diese Diskurse auf einer tieferliegenden Ebene miteinander zu verknüpfen und die wichtigen Fragen zur Umsetzung zu erörtern.

Dieses Ergebnis des Ende 2013 durchgeführten Visionen-Workshops hat den Stiftungsrat von sanu durabilitas bewogen, seinem Präsidenten Peter Knoepfel den Auftrag zu Erarbeitung eines entsprechenden Projektes zu erteilen. Konkret bearbeitet werden sollen Netzwerke aus den fünf Bereichen Schiene, Wasser (Trink- und Abwasser), Strasse, Energie und Kommunikation. Das nun vorliegende Vorhaben eines dokumentierten Workshops zu Querschnittfragen aller Netzinfrastrukturen soll bei gesicherter Finanzierung im Jahr 2015 durchgeführt werden.

### ► Zukunft ohne Wachstum? Wird Décroissance reell?

Immer höher, schneller, grösser, und vor allem immer mehr: Unsere heutige Gesellschaft und ihr Wirtschaftssystem sind auf Wachstum ausgelegt. Bis anhin galt Wirtschaftswachstum als der Problemlöser schlechthin. Man nahm an, mit ihm nähmen auch Wohlstand, Wohlergehen und Zufriedenheit in der Bevölkerung zu. Dank ihm sei ein hohes Beschäftigungsniveau zu halten, soziale Ungleichheiten könnten konfliktfrei ausgeglichen werden und mit Wachstum sei die wachsende Staatsverschuldung später zu bewältigen.

Diese Hoffnungen haben sich schon in den vergangenen Jahrzehnten nur teilweise erfüllt. Hinzu kommt die Erfahrung, dass die stetige Förderung des Wachstums zur wesentlichen Übernutzung unserer natürlichen Ressourcen geführt hat. So müssen wir uns heute die Frage stellen, ob Wirtschaftswachstum überhaupt noch mit einer nachhaltigen Entwicklung vereinbar ist, und wenn ja wie.

Dieser Frage widmete sich der Stiftungsrat von sanu durabilitas zusammen mit interessierten Vertretern der sanu future learning ag an einem Workshop im November 2014. Zwei Input-Referate bildeten die Grundlage der Diskussion. PD Dr. Irmi Seidl, Ökonomin und Leiterin der Forschungseinheit Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der WSL (Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft) sowie Mit-Herausgeberin des Buches «Postwachstumsgesellschaft – Konzepte für die Zukunft» (2010), gab zunächst einen Einblick in die aktuelle kritische Wachstumsdiskussion. Prof. Dominique Gauzin-Müller, Stiftungsrätin und Chefredaktorin des Magazins EK – villes en transition, architectures durables, präsentierte im zweiten Teil ein konkretes Beispiel unter dem Titel «Sobriété heureuse à Bordeaux – Darwin écosystème, la créativité au service du mieux vivre ensemble».

Die Bearbeitung des Themas soll im Laufe des Jahres 2015 fortgesetzt werden.



#### 4. Rechnung 2014

Bilanz per 31.12.14 in CHF

| AKTIVEN  |                  |
|--|------------------|
| Umlaufvermögen   | 1'173'285        |
| Anlagevermögen (Beteiligungen sanu future learning ag) | 250'500          |
| <b>Total Aktiven</b>                                   | <b>1'423'785</b> |
| PASSIVEN   |                  |
| Kurzfristiges Fremdkapital                             | 256'073          |
| Langfristiges Fremdkapital                             | 655'320          |
| Eigenkapital   | 512'392          |
| <b>Total Passiven</b>                                  | <b>1'423'785</b> |

#### Erfolgsrechnung 2014 in CHF

| ERTRAG  |                 |
|---|-----------------|
| Beiträge (Leistungsauftrag Bund)                              | 100'000         |
| Beiträge (Projektgelder Dritte / Spenden)                     | 11'500          |
| Finanzertrag aus Bankguthaben                                 | 913             |
| Finanzertrag aus Beteiligung sanu future learning ag          | 66'800          |
| <b>Total Ertrag</b>   | <b>179'213</b>  |
| AUFWAND   |                 |
| Aufwand für Mandate, Veranstaltungen, Projekte (1)            | -86'645         |
| Personalaufwand (2)   | -118'982        |
| Raumaufwand   | -5'000          |
| Sachversicherungen  | -259            |
| Verwaltungs- und Informatikaufwand (3)                        | -41'203         |
| Werbeaufwand (Webseite, Repräsentation)                       | -7'445          |
| Finanzaufwand (Bankspesen)                                    | -727            |
| <b>Total Aufwand</b>  | <b>-260'261</b> |
| <b>Betriebsergebnis</b>                                       | <b>-81'048</b>  |
| Ausserordentlicher Ertrag (Liquidationserlös Lehman Brothers) | 13'563          |
| <b>Aufwandüberschuss</b>                                      | <b>-67'485</b>  |

Im Vergleich zum Vorjahr schliesst die Rechnung 2014 mit einem wesentlich höheren Aufwandüberschuss von CHF 67'485 ab (2013: CHF 883). Dies ist vor allem auf die Herausgabe der ersten Publikation «Durabilitas» sowie umfangreicher als geplanten Aktivitäten der Arbeitsgruppe Sachkapital zurückzuführen. Erfreulicherweise kann die Stiftung dank dieses Einsatzes bereits nach ihrem dritten Jahr zwei substanzielle Produkte vorweisen: Das gedruckt vorliegende Magazin «Durabilitas» über die biotechnische Nutzung genetischer Ressourcen und 13 Faktenblätter zu Steuerungsinstrumenten zur Bodennutzung. Nun gilt es in den folgenden Jahren, das Augenmerk auf die Akquirierung von Drittmitteln für Projekte und die Sicherung der Grundfinanzierung der Geschäftsstelle zu legen.

**(1) Mandate, Veranstaltungen, Projekte** -86'645

|                             | AG Naturkapital | AG Sozial-/<br>Humankapital | AG Sachkapital | November-<br>Workshop |         |
|-----------------------------|-----------------|-----------------------------|----------------|-----------------------|---------|
| Honorare ReferentInnen      | -500            | 0                           | 0              | 0                     | -500    |
| Mandate                     | -12'549         | -5'040                      | -22'032        | 0                     | -42'546 |
| Spesen ReferentInnen        | -86             | 0                           | -64            | -44                   | -194    |
| Spesen MitarbeiterInnen     | -43             | -337                        | -35            | 0                     | -415    |
| Kursunterlagen              | 0               | -247                        | 0              |                       | -247    |
| Übersetzungen               | -9'823          | -398                        | 0              | -249                  | -10'471 |
| Publikationen               | -29'796         | 0                           | 0              | 0                     | -29'796 |
| Büromaterial                | -338            | 0                           | 0              | 0                     | -338    |
| Porti und Telefon           | -592            | 0                           | 0              | 0                     | -592    |
| Aufwand Räume               | -270            | 0                           | -708           | -107                  | -1'085  |
| Verpflegung TeilnehmerInnen | 0               | -15                         | -337           | -109                  | -461    |

**(2) Personalaufwand** -118'982

|  |                 |
|--|-----------------|
| Bruttolöhne Mitarbeiter Administration | -37'582         |
| Bruttolöhne Mitarbeiter Projekte       | -68'122         |
| <b>Total Löhne</b>                     | <b>-105'704</b> |
| <b>Total Sozialleistungen</b>          | <b>-13'136</b>  |
| Spesenentschädigung effektiv           | -141            |
| <b>Übriger Personalaufwand</b>         | <b>-141</b>     |

**(3) Verwaltungs- und Informatikaufwand** -41'203

|  |         |
|--|---------|
| Büromaterial   | -93     |
| Kopien   | -597    |
| Telefon  | -168    |
| Porti  | -248    |
| Externe Aufträge (Buchhaltung, IT-Support, Beratung, Administration) | -9'232  |
| Übersetzungen  | -1'581  |
| Revisionsstelle  | -4'359  |
| Stiftungsrat   | -20'661 |
| Diverser Verwaltungsaufwand  | -3'985  |
| Bibliothek, Bücher, Dokumentationen, Periodika                       | -278    |

Die Mitglieder des Stiftungsrates erhalten keine Sitzungsgelder, sondern, wenn gegeben, eine Entschädigung für ihre Mitarbeit in den Arbeitsgruppen (2014 zwischen CHF 1'000 und CHF 3'000 pro Person). Drei Mitglieder von Arbeitsgruppen haben 2014 auf ihre Entschädigung verzichtet und so total CHF 4'000 den jeweiligen Projekten gespendet. Das Amt des Präsidenten und des Vizepräsidenten wurde mit je CHF 10'000 entschädigt. Der Präsident erhält zusätzlich CHF 6'000 für die Mitarbeit pro Arbeitsgruppe und CHF 2'000 für die Entwicklung neuer Themen.

Die Geschäftsstelle hat 2014 die nachfolgend aufgelisteten Jahreslöhne (Brutto) bezogen und zusätzlich Überstunden im Wert von CHF 4'945 geleistet.

|   |            |
|---|------------|
| Elisabeth Karrer (Geschäftsführerin, 50%)               | CHF 45'500 |
| Pierluigi Tartaro (Wissenschaftlicher Mitarbeiter, 40%) | CHF 30'000 |

## 5. Ausblick 2015

### Gesellschaftlicher Wandel I: Zusammenarbeit mit dem Kulturparcours Biel/Bienne

2015 findet in Biel/Bienne zum sechsten Mal der Kulturparcours statt ([www.kulturparcours.ch](http://www.kulturparcours.ch)). Der Kulturparcours thematisiert die soziale und die kulturelle Vielfalt in der Region und in der Stadt Biel/Bienne und fördert die Begegnung und den Dialog zwischen Bevölkerungsgruppen, Generationen, Organisationen und Behörden. Die Ausgabe 2015 beschäftigt sich mit den Themen «Demografische Entwicklung, kultureller Wandel und sich ändernde Solidaritäten». sanu durabilitas wird sich dabei als wissenschaftlicher Hauptpartner einbringen.

Biel/Bienne ist für sanu durabilitas als Forschungsgegenstand und Aktionsfeld äusserst spannend, da die Region Modellcharakter besitzt: Sie ist nicht nur traditionell bilingue sondern auch multikulturell, wohnen doch über 150 Nationalitäten in der Stadt, die über 300 verschiedene Sprachen sprechen. Der Kulturparcours ermöglicht somit eine Spiegelung der wissenschaftlichen Erkenntnisse aus dem Projekt «Chancen des gesellschaftlichen Wandels» und ermöglicht es, die Praxis-Tauglichkeit der Resultate zu überprüfen.

### Gesellschaftlicher Wandel II: Publikation der Resultate

sanu durabilitas publiziert jedes Jahr das Magazin «Durabilitas», welches wechselnde Themen der nachhaltigen Entwicklung genauer beleuchtet und Lösungsansätze für verschiedene Akteursgruppen aufzeigt. Mit dieser Publikation will sanu durabilitas Themen setzen und Grundlagen für die anstehenden Diskussionen bereitstellen. Das Magazin ist Informationsquelle und Orientierungshilfe für Personen in Politik, Wirtschaft, Behörden, Wissenschaft sowie Zivilgesellschaft und die Ergebnisse fliessen in Forschungsaufträge und Ausbildungsgänge ein. Ziel ist, dass betroffene Organisationen oder Verwaltungseinheiten die Themen und Lösungsansätze aufnehmen, weiterentwickeln und in ihrer Praxis umsetzen.

Die Ausgabe 2015 wird sich den Chancen des gesellschaftlichen Wandels widmen und die Resultate der Forschungsarbeit sowie des geführten Praxisdialoges im Rahmen des Kulturparcours enthalten. Geplant sind verschiedene Artikel, die das Thema und seine Herausforderungen unter praktischen und unter akademischen Blickwinkeln ausleuchten. Die Publikation des Magazins soll den Auftakt für den Dialog mit nationalen Entscheidungsträgern bilden und die Erkenntnisse weiteren Kreisen zur Verfügung stellen.

### Flächenverbrauch: Durchführung von zwei Workshops zu den erarbeiteten Instrumenten mit wichtigen Akteursgruppen

Um die Wirkungen der Instrumente, deren zielführende Kombination sowie die Umsetzbarkeit und politische Akzeptanz zu erörtern, werden zwei Workshops mit wichtigen Akteursgruppen organisiert (z.B. Finanzierer (Hypothekarbanken), Regulatoren (Kantone/Gemeinden/Bund), Boden-/Liegenschaftensbesitzer. Die Erkenntnisse der Workshops werden am Ende des Jahres in einem Bericht schriftlich festgehalten.

### Start der Arbeiten zum Thema «Mit Geschäftsmodellen Kreislaufwirtschaft fördern»

Die Förderung des Wirtschaftens in geschlossenen Kreisläufen mit minimalem Ressourcenverbrauch ist ein wichtiger Schritt Richtung nachhaltiger Entwicklung der Schweiz und dementsprechend auch in den verschiedenen Anstrengungen des Bundes zur Grünen Wirtschaft verankert. Während der Fokus der Anstrengungen bisher vor allem auf den Bereichen Recycling sowie Produkten und ihrem Design liegt, möchten wir einen weiteren Aspekt genauer unter die Lupe nehmen: Geschäftsmodelle, welche die Kreislaufwirtschaft fördern (Kreislaufgeschäftsmodelle, KGM).

Diese Geschäftsmodelle werden in gewissen Branchen (bsp. Teppich-Vermietung Desso, Mobility) bereits mit wirtschaftlichem Erfolg betrieben, jedoch tragen sie dabei nicht immer zu einer effizienteren

Ressourcennutzung oder einer tieferen Umweltbelastung bei. In anderen Branchen wiederum fehlt das Wissen über und so auch ein Durchbruch der KGM.

sanu durabilitas vermutet aber, dass geschickt ausgestaltete KGM die Nachfrage nach Kreislaufdesign und -produkten ansteigen lassen und dass sie somit zur Erreichung der Ziele der Grünen Wirtschaft des Bundesrates<sup>9</sup> beizutragen imstande sind.

sanu durabilitas hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Grundlagen schaffen, damit KGM besser verstanden, ausgestaltet und in der Schweiz gefördert werden können.
- Praktikable Wege aufzeigen, wie KGM in der Schweiz gefördert werden können.

Die Arbeiten werden in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen für Abfalltechnologie und Energiekonzepte Ryttec AG durchgeführt und von einer Expertengruppe sowie der AG Naturkapital begleitet.

### **Mittelbeschaffung für das Projekt «Nachhaltige Nutzung von Netzinfrastrukturen»**

Das nun vorliegende Vorhaben eines dokumentierten Workshops zu Querschnittfragen aller Netzinfrastrukturen soll bei gesicherter Finanzierung im Jahr 2015 durchgeführt werden.

---

<sup>9</sup> Steigerung der Ressourceneffizienz, Senkung der Umweltbelastung, Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen

## 6. Dank

sanu durabilitas dankt folgenden Personen für ihre wertvollen inhaltlichen Beiträge:

- Maryse Aebischer, Vorsteherin Sozialvorsorgeamt Kanton Fribourg
- Ruedi Albonico, Projektleiter Verein Kulturparcours
- Madeleine Betschart, Präsidentin Verein Kulturparcours
- Dr. Susette Biber-Klemm, Universität Basel, Consultant im Bereich Recht und Ethik
- Prof. Dr. Ernst A. Brugger, Brugger und Partner AG, Präsident Verwaltungsrat sanu future learning ag
- Dr. phil. Margret Engelhard, Projektkoordinatorin Synthetische Biologie, Europäische Akademie zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Deutschland
- Prof. Dr. Astrid Epiney, Institut für Europarecht, Universität Fribourg
- Raphael Fasko, Projektingenieur Rytec AG
- Urban Frei, Geschäftsleiter Rytec AG
- Eva Gelinsky, Eidgenössische Ethikkommission für die Biotechnologie im Ausserhumanbereich (EKAH)
- Markus Gmünder, Gründer und geschäftsführender Partner Econlab GmbH
- Peter Hruza, Fachbereich Integration, Kanton Nidwalden und Inhaber von PH-Beratung
- Dr. Tony Kaiser, Consenec AG, Präsident der Eidgenössischen Energieforschungskommission CORE und Mitglied Verwaltungsrat sanu future learning ag
- Peter Kunz, Getreidezüchtung Peter Kunz
- Peter Latus, Fachbereich Zertifizierung Pflanzen- und Sortenschutz, Bundesamt für Landwirtschaft BLW
- Peter Lehmann, Direktor sanu future learning ag
- François Meienberg, Erklärung von Bern, Bereich Landwirtschaft, Biodiversität und geistiges Eigentum
- Stéphane Nahrath, Leiter Politiques publiques et durabilité, Institut de hautes études en administration publique (idheap), Universität Lausanne
- Martin Rohner, Vorsitzender der Geschäftsleitung Alternative Bank Schweiz
- Stefanie Rost, Getreidezüchtung Peter Kunz
- Björn Schaub, Geschäftsführer Netzwerk Haushälterische Bodennutzung
- Hans Schüpbach, Departementsleiter Bildung und Information, Agridea
- Irmi Seidl, Leiterin Forschungseinheit Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL
- Ruedi Stähli, Projektleiter Bodenstrategie Schweiz, Sektion Boden, Bundesamt für Umwelt BAFU
- Walter Thurnherr, Generalsekretär Eidg. Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK
- Urs Weber, Eidg. Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK
- Thomas von Burg, Leiter Privatkundengeschäft Region Mittelland der Credit Suisse und Mitglied Verwaltungsrat sanu future learning ag

sanu durabilitas dankt folgenden Institutionen für ihre finanzielle Unterstützung:

- Bundesamt für Umwelt BAFU
- sanu future learning ag
- Franz Lehmann Stiftung